

ELSA

Eltern Schule Ammerland

**Ev. Erwachsenenbildung Ammerland / EBA
Wilhelm-Geiler-Str.14
26655 Westerstede**

**In Kooperation mit
Fachhochschule Emden
M.U.T. Institut für angewandte Individualpsychologie
Ev. luth. Oberkirchenrat Oldenburg –
„Fachstelle Kindergartenarbeit“
Ev. Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ Apen
Kindertagesstätte „Die Gießelhorster Buntstifte“
Westerstede**

Abgabe :15.02.2010

ELSA

Eltern Schule
Ammerland

Inhalt

	Seite
1. Beschreibung des Projektes	1
2. Begründung des Projektes	2
3. Regionale und lokale Situation im Ammerland	3
4. Situation in den Kindertagesstätten	3
4.1 Wir begegnen dieser Situation wie folgt	4
4.1.1 Basis unseres Handelns	4
4.1.2 Daraus resultierend das Bild vom Kind	4
4.1.3 Das Bild von den Eltern	4
4.1.4 Erziehung	5
4.1.5 Umsetzung von Ermutigungspädagogik	5
5. Inhalte und Umsetzung des Projektes	5
5.1 Ausbildung und Qualifizierung der ErzieherInnen	5
5.1.1 Ausbildungsinhalte und Verlauf der Ausbildung Individualpädagogische BeraterIn Fachkraft Ermutigungspädagogik	6
5.1.1.1 Ausbildungsinhalte 1. Semester	6
5.1.1.2 Verlauf des ersten Semesters	6
5.1.1.3 Ausbildungsinhalte 2. Semester	6
5.1.1.4 Verlauf des zweiten Semesters	6
5.1.1.5 Ausbildungsinhalte 3. Semester	7
5.1.1.6 Verlauf des dritten Semesters	7
5.1.1.7 Ausbildungsinhalte 4. Semester	7
5.1.1.8 Verlauf des vierten Semesters	7
5.2 Angebote der Elternschule / Erziehungs-Werkstatt	8
5.2.1 Individuelle Erziehungsberatung	8
5.2.2 Gemeinsames Üben von ermutigender Erziehung	8
5.2.3 Ressourcenförderung bei Eltern durch Ermutigung	8
5.2.4 Erarbeiten und Üben ermutigender Erziehungsqualitäten	8
5.2.5 Themenspezifische Vortragsmodule	8
5.3 Gesellschaftliche Mitverantwortung	8
5.3.1 ELSA – Taler	8
5.3.2 Für die ELSA-Taler wurden Vorgespräche mit folgenden Institutionen geführt	8
5.3.3 Wie erreichen wir bildungsferne Eltern	9
6. Innovation und Ziele des Projektes	9
6.1 Niederschwelligkeit der Angebote	9
6.2 Qualifikation der ErzieherInnen	9
6.3 Gesellschaftliche Mitverantwortung und Teilhabe	9
7. Kooperationspartner und deren Aufgaben	9
7.1 Kooperationspartner	9
7.2 Wissenschaftliche Begleitung	9
7.3 Aufgaben der Kooperationspartner	10
7.4 Nachhaltigkeit und Transfer	10
Literaturliste	11
Anlage 1 und 2	12
Anlage 3	13
Anlage 4	
	14
Anlage 5	

ELSA = ElternSchule - Ammerland

1. Beschreibung des Projektes

In Zusammenarbeit mit der Ev. Erwachsenenbildung Ammerland, der Fachhochschule Emden und dem M.U.T. Institut für angewandte Individualpsychologie soll im Zeitraum August 2010 bis August 2012 in den beiden Kindertagesstätten

Evangelische Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“
Schulpadd 6
26689 Apen

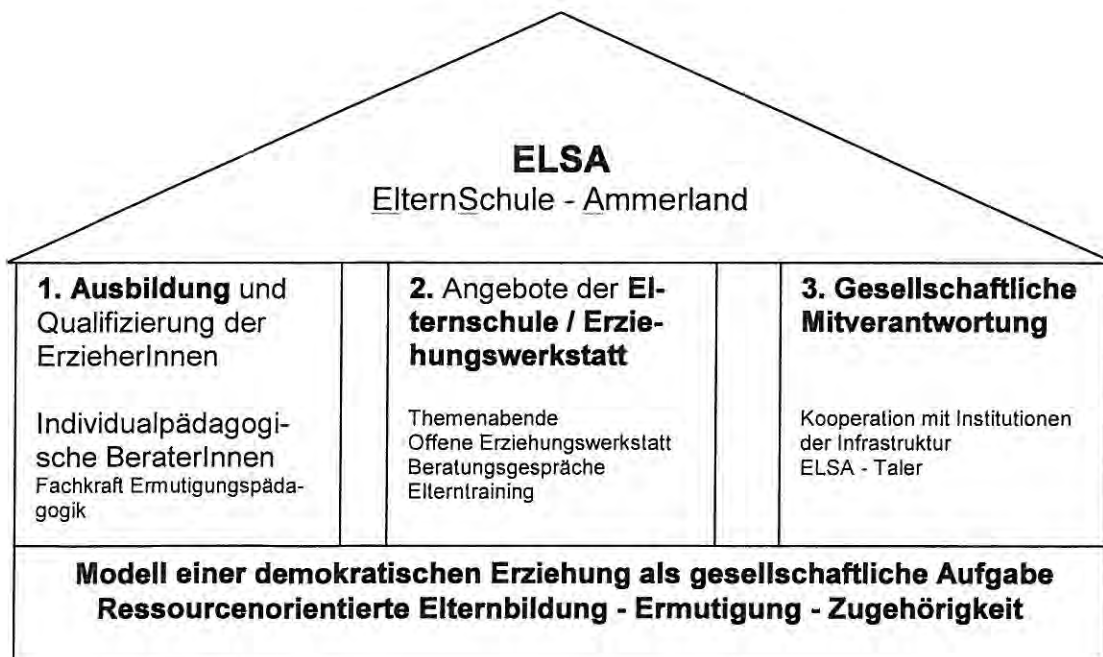
und

Kindertagesstätte „Die Gießelhorster Buntstifte“
Stellhornerstr. 27
26655 Westerstede

modellhaft das Projekt **ELSA** etabliert werden. Dazu werden die Angebote der beiden Kindertagesstätten um jeweils eine Elternschule mit angeschlossener Erziehungswerkstatt erweitert. Auf diese Weise entsteht für die Bürgerinnen und Bürger im Ammerland ein ortsnahe, kontinuierliches und niedrigschwelliges Angebot zur Bildung, Beratung und zur sozialen Vernetzung zwischen Menschen unterschiedlichen Alters, kultureller sowie soziokultureller Zugehörigkeit.

Im Projekt **ELSA** werden die ErzieherInnen der beteiligten Tageseinrichtungen fortgebildet, im Rahmen einer Elternschule/Erziehungswerkstatt die Eltern vor Ort in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und Ihnen durch Angebote in der Elternbildung und Beratung innovative Wege auf zu zeigen, die das Zusammenleben als Familie unterstützen. Des weiteren erfahren die Angebote der Elternschule/Erziehungswerkstatt gesellschaftliche Unterstützung durch eingebundene Kooperationspartner aus der Infrastruktur und dem Lebensumfeld der beiden Kindertagesstätten.

Die drei Säulen des Projektes ELSA



Der besondere innovative Aspekt des ELSA-Projektes ist das Dreisäulenprinzip: Qualifizierung von Erzieherinnen, die Angebote der Elternschule und die Einbindung in das Lebensumfeld.

Die Ermutigungspädagogik nach Dr. Alfred Adler und Prof. Dr. Rudolf Dreikurs findet bis heute oft nur in Trainings bzw. in privaten Initiativen statt (siehe Verein für praktizierte Individualpsychologie e.V.). In diesem Projekt soll erstmals Ermutigungspädagogik im Bildungsort Kindertagesstätte ihre Umsetzung finden.

Neben der modellhaften Umsetzung in den beiden Kindertagesstätten soll das Modell ELSA und die gesammelten Erfahrungen auf andere Einrichtungen transferiert werden, damit in den Kindertagesstätten des Ammerlandes flächendeckend und ortsnah dem „großen Bedarf an Information, Beratung und Austausch“ (siehe niedersächsischer Orientierungsplan Seite 43) der Eltern professionell nachgekommen werden kann.

„Zum Schutz und Wohl des Kindes müssen u. U. auch Kriseninterventionsgespräche mit Eltern geführt werden. Auch hier ist die Ermutigung von Eltern, gegebenenfalls Hilfe anzunehmen, ein Ziel pädagogischen Handelns.“ (siehe niedersächsischer Orientierungsplan Seite 43)

Das Projekt ELSA als Pilotprojekt wird kontinuierlich durch die Fachhochschule Emden wissenschaftlich begleitet, der Bedarf evaluiert und die Ergebnisse nach Ablauf zur Verfügung gestellt.

2. Begründung des Projektes

Begründet im tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel ist Erziehung in der heutigen Zeit eine immer komplexere und verantwortungsvollere Aufgabe geworden. Eltern sind in ihrer Elternrolle stark gefordert und empfinden ihre Elternschaft und die damit verbundene Aufgabe der Erziehung der Kinder als zunehmend schwieriger. Sie wird als so anspruchsvoll wahrgenommen, dass Eltern in ihrer Eigenperspektive diesen hohen Ansprüchen kaum genügen können. Ihre eigene Erziehungsqualität betrachten sie voller Selbstzweifel, verunsichert und empfinden sie als mit großen Defiziten behaftet.“ (Henry-Huthmacher 2008, 6) Dieses subjektive Erleben führt in der Folge zu einer Verunsicherung der Eltern.

Die Ursachen für diese Verunsicherung sind vielfältig. Sie sind begründet in der sich verändernden Kindheit, die Eltern zunehmend stärker in die Rolle der Familienmanager drängt. „Sie werden als „Familienmanager“ mit der Aufgabe, eine Verinselung der Kinder durch gezielte Freizeitgestaltung zu überbrücken, vermehrt zum Begleit-, Spiel- aber auch Hausaufgabenpartner und investieren viel Zeit, Energie und finanzielle Mittel, um die eigenen Kinder mit anderen Kindern zusammen zu bringen, zu fördern und einen abwechslungsreichen und anregenden Alltag zu erreichen.“ (Henry-Huthmacher 2008, 3)

Jedoch bereitet gerade dieser hohe Anspruch an die Rolle der Eltern vor dem Hintergrund der eigenen Berufstätigkeit oder der fehlenden ökonomischen Möglichkeiten aufgrund einer fehlenden Berufstätigkeit für die Eltern Schwierigkeiten, eine gelingende Erziehung zu gewährleisten. Auch die Veränderung der Sichtweise bezüglich der Kinder, sie als gleichberechtigte Partner, die an allen sie betreffenden Angelegenheiten zu beteiligen sind, zu begreifen, fordert von den Eltern ein hohes Maß an partizipatorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. (vgl. Henry-Huthmacher 2008, vgl. UN- Kinderkonvention) „In der Praxis zeigt sich jedoch, dass gerade diese Aushandlungsprozesse im Familienalltag Eltern immer mehr an die Grenzen ihres erzieherischen Handelns bringen.“ (Henry-Huthmacher 2008, 4)

Da zudem die traditionellen Mittel der Erziehung, die in einer autokratischen Struktur entwickelt wurden, in die gegenwärtige demokratische Gesellschaftsstruktur nicht mehr hinein passen und nicht mehr greifen, stehen Eltern vor der Situation, nicht mehr zu wissen, wie sie ihre Kinder erziehen sollen. Das Fehlen der Traditionen führt bei Eltern bei auftretenden Problemen zu Verunsicherung und Hilflosigkeit. (vgl. Dreikurs 1990 b, 103-112) Da es für demokratische Erziehung noch keine Traditionen gibt - also auch noch keinen tradierten Ersatz für Schimpfen, Strafen, Bedrohen - und demokratisches, freundliches **und** festes Führen' als Erziehungsstil noch nicht ausreichend in elterliches Verhalten implementiert ist, haben Eltern heute einen immer höher werdenden Beratungsbedarf. Dies zeigt sich in den immer höher werdenden Beratungsanforderungen von Eltern an Erzieherinnen in Krippen und Kindertagesstätten als oft erste Anlaufstelle von Eltern.

Erziehung scheint immer schwieriger zu werden und die Bemühungen erzieherischen Handelns in den Familien scheinen immer weniger nachhaltig zu sein, wie die steigende Zahl auffällig werdender Kinder in Krippen, Kindertagesstätten und Grundschulen, sowie die stärker werdende Einbindung der Jugend- und Sozialämter als Familienhelfer zeigen, sodass ein erhöhter Bedarf professioneller erzieherischer Zusammenarbeit nötig ist (vgl. Hobsbawm 1995, 420-426 vgl. NWZ vom 5.Okt.2009). Die Entwicklung im Landkreis Ammerland aus den Jahren 2001 bis 2009 hat das Jugendamt Westerstede dargestellt (siehe Anhang 1 bis 3)

3. Regionale und lokale Situation im Ammerland

In der Elternbildungslandschaft gibt es im ländlich strukturierten Ammerland bereits seit einigen Jahren verschiedene Angebote für Elternbildung:

1. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern – ein Angebot des Landkreises Ammerland
2. „Starke Eltern – starke Kinder“ deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ammerland
3. Eltern-Kind-Spielkreise – Evangelische Erwachsenenbildung Ammerland
4. Kreisjugendpflege / Präventionsrat – Angebote freie Jugendpflege
5. Kurse für werdende Eltern in der Ammerlandklinik
6. Familien-Hebammen Landkreis Ammerland
7. Weitere Angebote : Evangelische Erwachsenenbildung Ammerland / EBA
 Kreisvolkshochschule Ammerland
 Familien-Service-Büros

(nähere Beschreibung siehe Anhang 4)

Alle in diesen Bereichen engagierten Verantwortlichen stellen fest, dass man gerade die Eltern, die man zu erreichen versucht, nur selten in diesen Kursen findet. Die Hemmschwelle ist groß, das Angebot ist meist nicht direkt vor Ort und Eltern scheuen sich aus den verschiedensten Gründen davor, selbst aktiv zu werden.

Der Landkreis Ammerland hat zudem die präventive Arbeit ausgeweitet. Die sozialpädagogische Familienhilfe unterstützt die Erziehungsaufgabe der Eltern durch intensive Betreuung und Begleitung der Familien. Hier stehen insbesondere die Hilfen zur Bewältigung des Alltags im Vordergrund, um drohenden einschneidenden Maßnahmen entgegen zu wirken.

Vor dem Hintergrund der drastisch steigenden Kosten im Bereich der Jugendhilfe ist das Thema „Elternbildung/Elternschule“ auch in den politischen Gremien des Landkreises Ammerland ein aktuelles Thema. Im Kreistag und in den einzelnen Ausschuss-Sitzungen des Landkreises und der Gemeinden stehen die Politiker hier zunehmend ratlos vor einem dramatischen Anstieg der Kosten. Vor allem ist dies im Bereich der außerfamiliären Unterbringung von Kindern und Jugendlichen und in einer steigenden Zahl von Verwahrlosung von Kindern im psychisch-sozialen Bereich fest zu stellen. Aber auch die Kosten für Hilfen im innerfamiliären Bereich (z.B. sozialpädagogische Familienhilfe, integrative Jugendhilfe,) steigen stetig (siehe Anlagen 1-3).

„Die Kosten laufen uns davon. Wir sind ratlos und können z. Zt. nur noch reagieren. Wir benötigen zukünftig dringend geeignete Maßnahmen, um gegensteuern zu können.“

Zitat J. Bensberg, Landrat im Ammerland, Jugendhilfe-Ausschuss-Sitzung vom 23. 10. 2009

Weitere Zitate aus der Sitzung belegen den Bedarf an vermehrter Elternbildung/Elternschule:

„Wenn es überhaupt einen Hebel gibt, dann im Bereich der Elternschulung.“

Maria Bruns Kreistagsabgeordnete

„Wir müssen frühe Erziehung stärken und Erzieherinnen professionalisieren.“

Kreistagsabgeordneter Kossendey

Im Bereich der frühkindlichen Erziehung und Bildung bieten sich gerade in den Tageseinrichtungen, den Krippen und Kindertagesstätten; Ansatzpunkte für eine Veränderung und Möglichkeiten, hier mit einer bedarfsorientierten kontinuierlichen Elternbildung anzusetzen. Dies muss aber einhergehen mit einer Professionalisierung der Erzieherinnen in den Tageseinrichtungen und zudem eine Verbesserung der Rahmenbedingungen anstreben.

4. Situation in den Kindertagesstätten

Die ev. Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ in Apen ist seit fast 3 Jahren Konsultations-Kindertagesstätte für Niedersachsen mit den Schwerpunkten „Partizipation und Netzwerkarbeit“ und „Arbeit in der Generationen-Werkstatt“. Die Kindertagesstätte in Gießelhorst hat die Schwerpunkte Kooperation mit der Grundschule, Naturnahe und tiergestützte Pädagogik.

Berufliche Qualifizierung und Weiterbildung in den Teams haben einen hohen Stellenwert. Alle Kolleginnen haben sich in den verschiedensten Bereichen weiter qualifiziert und jeweils mindestens eine Langzeitfortbil-

derung absolviert. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein wesentlicher Punkt in der konzeptionellen Arbeit.

Die Erzieherinnen beobachten im Alltag zunehmend verunsicherte Eltern und eine Steigerung der Konflikte zwischen Eltern und ihren Kindern. Sprachauffälligkeiten, Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen sind im Kindergartenalltag zunehmend zu beobachten. In der Abholsituation am Mittag zeigen sich eklatante Problematiken zwischen Eltern und Kindern auf. Machtkämpfe, Verweigerung und Aggression sind zu beobachten, denen die Eltern z. T. hilflos gegenüber stehen. Eltern wenden sich mit ihren Problemen zunehmend an die Erzieherinnen der Kindertagesstätten und fordern Unterstützung bzw. Lösungswege ein. Aber, hier stoßen die Erzieherinnen an ihre Grenzen. Die derzeitigen Möglichkeiten in der Unterstützung, Beratung und Begleitung der Eltern und Familien reichen nicht aus.

Hier soll das Projekt „ELSA“ ansetzen und die Erzieherinnen im Rahmen ihrer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern dazu befähigen, Angebote in der Elternschule/Erziehungs-Werkstatt individuell, fachlich und niederschwellig anzubieten, um auf die gewachsenen Ansprüche, Bedürfnisse und Nöte der Eltern professioneller eingehen zu können und damit auf veränderte Lebens- und Erziehungsumstände entsprechender und nachhaltiger reagieren zu können.

4.1 Wir begegnen dieser Situation wie folgt

4.1.1 Basis unseres Handelns ist das **Menschenbild** welches der Ermutigungspädagogik zu Grunde liegt und das jeden Menschen als eine individuelle, soziale, gleichwertige, zielgerichtete, Entscheidungen treffende und verantwortliche Körper-Seele-Geist-Einheit sieht und ihm seine menschliche Würde zuschreibt. Die positiven Anlagen und Fähigkeiten eines Menschen müssen jedoch frühest möglich beachtet und gefördert werden, damit sie den vielfältigen Einflüssen der Umwelt standhalten und zum Wohle aller eingesetzt werden.

Seine wesentlichste menschliche Anlage ist sein soziales Interesse (Community feeling), dieses macht den Menschen zu einem sozialen Wesen und muss ebenso wie z.B. das Sprechen geübt und gepflegt werden. Ziel und übergeordneter Sinn eines jeden Menschen ist das Streben nach Zugehörigkeit in der menschlichen Gemeinschaft als gleichwertiges Mitglied. Dafür entwickelt er Fähigkeiten und Fertigkeiten, vor allem die Fähigkeit zur Mitarbeit und die Bereitwilligkeit, Beiträge zu leisten, die sowohl Ausdruck des Gemeinschaftsgefühles sind als auch die Basis der Mitmenschlichkeit.

4.1.2 Daraus resultierend das Bild vom Kind

Vor dem Hintergrund des Perspektivenwechsels in Bezug auf den Menschen und einer Hinwendung zu einer Sichtweise, die jeden Menschen als autonom, reflexiv, rational und kommunikativ beschreibt und ihn als kompetent für seine eigene Entwicklung begreift, ist jedes Kind Akteur seiner Entwicklung. Es ist nicht das Objekt pädagogischen Handelns und wird entwickelt, sondern es ist aktiv, ergreift die Initiative, bestimmt selbst über seinen nächsten Entwicklungsschritt und sein individuelles Entwicklungstempo.

Das Kind knüpft an seine bisherigen Erfahrungen an, entwickelt aus seinen individuellen Wahrnehmungen der Umwelt heraus Handlungspläne und folgt dabei seiner individuellen Entwicklungslogik. Es entwickelt folglich ständig Eigenschaften, Fähigkeiten und Talente und bedarf einer Erziehung, die diese erkennt und in eine für das Kind und die Gemeinschaft dienliche Richtung führt – also eine ermutigende Erziehung und Pädagogik.

4.1.3 Das Bild von den Eltern:

Eltern sind das wichtigste was Kinder haben und sie sind die Fachleute für ihre Kinder – aber sie wissen dies oft nicht. Wir unterstellen, dass Eltern das Beste für ihre Kinder wollen. Dabei erleben sie häufig Verunsicherung bei der Umsetzung neuer Ideen. Sie wollen ihre Kinder lieben, nicht strafen und wissen oft nicht wie sie dies zum Ausdruck bringen können. Dann erleben sie sich als schwach.

Ihre Kinder antworten mit Verhalten, das wir als auffällig bezeichnen und sind vielleicht nur verunsichert. Kinder wollen die Orientierung durch ihre Eltern, sie lieben sie und kooperieren mit ihnen (siehe Jesper Juul „Das Kompetente Kind“ rororo Verlag 2003). So können wir kindliches Handeln nur verstehen, wenn wir die Gegenposition der Eltern bzw. Erzieher dazu kennen. Das Benehmen des Kindes ist meist seine logische Antwort auf das vom Kind wahrgenommene Benehmen des Erwachsenen.

4.1.4 Erziehung

Erziehung von Kindern bedeutet ein permanentes Aufeinanderwirken zwischen Eltern/Erziehern und Kind. Die Aktion und Reaktion von Eltern/Erziehern und Kind folgen einander wie die Worte in einem Dialog. Der sich ergebende Prozess – Erziehung genannt – ist das Ergebnis der Tätigkeit beider Seiten.

Das Benehmen des Kindes entspricht dem Verhalten des Erwachsenen und ändert sich, wenn sich deren Verhalten ändert. Wir müssen lernen, im Benehmen unserer Kinder die Spiegelung unserer eigenen Aktionen und Einstellungen zu erkennen. Wenn wir „bessere“ Kinder haben wollen, müssen wir bessere Erzieher werden, d.h. Erziehung ist immer gekoppelt mit Selbsterziehung. Dann können wir erkennen lernen, was in den Kindern vorgeht – sie verstehen heißt, den Anlass für und das Ziel ihrer Handlungen begreifen.

Erziehungspersonen sind immer auch Modell für die Kinder. Durch ihr Verhalten, vor allem gegenseitig, vermitteln sie den Kindern ihre gesellschaftlichen und kulturellen Sichtweisen sowie Normen und Wertvorstellungen. Erziehung ist gegenseitige Achtung, Führung und Begleitung die dem Kind Sicherheit und Orientierung bietet mit dem Kind als Gestaltungspartner.

4.1.5 Umsetzung von Ermutigungspädagogik → Eltern bilden und in ihrer individuellen Erziehungskompetenz stärken → Erziehungspartnerschaft in der Kita für eine demokratische Gesellschaft

Diese Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet: Erziehung, Bildung und Betreuung muss heute immer auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen werden, da sie in ihrer Komplexität wegweisend für eine demokratische Gesellschaftsform sein soll. Eltern und Familien brauchen in dieser wichtigen Aufgabe gute Bedingungen und die Unterstützung der ganzen Gesellschaft, denn Erziehungsarbeit ist immer auch Zukunftsarbeit.

Hier setzt das Projekt „ELSA“/ ElternSchule Ammerland an mit den Schwerpunkten:

- Bildung für **alle** Eltern mit und durch auch finanzieller Unterstützung → ELSA-Taler
- Elternbildung durch regelmäßige Erziehungs-Werkstatt-Angebote wie
 1. individuelle Erziehungsberatung (5-6 aufeinander aufbauende Einzelgespräche)
 2. gemeinsames Üben (in festen Gruppen) von ermutigender Erziehung mit konstruktiven Erziehungsmethoden – Elterstraining
 3. Ressourcenförderung bei Eltern durch Ermutigung - Elternbildung durch Hospitation in Krippe und Kita
 4. Erarbeiten und üben ermutigender Erziehungsqualitäten – Gruppenreflexion in der dialogischen Elternarbeit - Erfahrungsaustausch
 5. themenspezifische Vortragsmodule
- Zentrum für aktives soziales Netzwerk (Generationsübergreifendes Arbeiten)
- Kooperation im Lebensumfeld (Einbindung der Infrastruktur / „ELSA-Taler“)
- Prävention gegen Gewalt, Sucht und Lernbehinderung

Sich als Eltern zu stärken bedeutet, sich fortzubilden mit dem Ziel des Ausstiegs aus autokratischer Erziehung und der Hinwendung zu einem demokratischen Erziehungsmodell und in Kooperation mit Erziehungs- und Bildungseinrichtungen zu gehen. Dafür sollten sie Unterstützung erfahren und gesellschaftliche Anerkennung erhalten. Für die Teilnahme an den Angeboten der Elternschule gibt es „ELSA – Taler“, eine gesellschaftliche Solidaritätsbekundung durch das Lebensumfeld, für die die Eltern im Ort in verschiedenen Einrichtungen und beim Einkauf in Geschäften Vergünstigungen erhalten (siehe Punkt 5.3.1 „ELSA – Taler“).

5. Inhalte und Umsetzung des Projektes

5.1 Ausbildung und Qualifizierung der ErzieherInnen

Ausbildung zur >Individualpädagogischen BeraterIn< beinhaltet die Befähigung zur dialogischen Elternarbeit, zur interdisziplinären Zusammenarbeit, als ErziehungsberaterIn und ErmutigungstrainerIn für Eltern. Ab April 2011 arbeiten die Erzieherinnen bereits aktiv in der Begleitung der offenen Werkstätten mit, zunächst unter der Anleitung der Dozenten/innen, dann zunehmend in eigener Verantwortung. Sie übernehmen eben-

falls die weitere Betreuung der Fallbeispiele aus den offenen Werkstätten unter Supervision der Dozenten/innen, dokumentieren diese und stellen die Ergebnisse jeweils zu Beginn einer Ausbildungseinheit vor.

5.1.1 Ausbildungsinhalte und Verlauf der Ausbildung

Individualpädagogische BeraterIn Fachkraft Ermutigungspädagogik:

5.1.1.1 Ausbildungsinhalte 1. Semester

				Theorie
21. Aug.	10	ST1	Kindheit im Wandel Gegenüberstellung Menschenbild in der Kausalen Sicht Menschenbild in der Finalen Sicht Entwicklungspsychologie <i>Was ist der Mensch – wie lernt der Mensch</i>	
17./18. Sept.	10	SE1		
18.-21. Okt.	10	BW	Selbsterfahrung - Selbsterziehung Selbstmanagement Selbstverständnis Ichkonzept – Ichideal /Lebensstilkurzanalyse (Die Bedeutung von Kindheitserinnerungen für die Lebensstilanalyse) Genogramarbeit Elementarbedürfnisse	
12-14. Nov.	10	SW1	Erziehung – Partizipation – Kooperation - <i>Was braucht der Mensch</i> Bildung – Partizipation – Kooperation	
10./ 11. Dez.	10	SE2	Kommunikationstheorie Beobachtung, Informationsgewinnung, Beobachtung-Diagnose-Konzept	

Üben der ermutigenden Beziehungsqualitäten und Dokumentation

5.1.1.2 Verlauf des ersten Semesters

Aug.	10	Konfrontation mit den Erziehungsmodellen der Geschichte – Bezug zur Gegenwart und dem eigenen Erziehungserleben – (eigene Kindheit)
Sept.	10	Erarbeitung des eigenen Menschenbildes und dem daraus resultierenden Verhalten – Selbsterkenntnis
Okt.	10	Selbsterkenntnis – Selbsterziehung – Umgang mit Verschiedenheit. Es finden die ersten „offenen Werkstätten“ ² statt zur Vertiefung des Verständnisses für Verschiedenheit und ihrer Entstehung in Abhängigkeit der Lebensbedingungen
Nov.	10	Gruppendynamik zur Erarbeitung der individuellen Bedürfnisse. Verständniserwicklung für Einzigartigkeit
Dez.	10	Theorie der individuellen Beobachtung sowie deren Kriterien für Professionalisierung und Umgang mit den Ergebnissen.

5.1.1.3 Ausbildungsinhalte 2. Semester

			Theorie und Praxis Weiterführung „offene Werkstatt“
Jan.	11	SE 3	Gesprächskultur - Methoden der Erziehungs-Beratungspraxis, Beratungskriterien, Beratungsinstrumente, Beratungsprotokoll
Feb.	11	SE4	Theorie, Durchführung, Dokumentation thematischer Elterngesprächskreise
März	11	SE5	Minderwertigkeit und Geltungsstreben
Apr.	11	SE6	Konstruktive Erziehungsmöglichkeiten – dialogische Elternarbeit
Mai	11	SE7	Gemeinschaftsgefühl, Familie, Erziehungsstile

Üben der ermutigenden Beziehungsqualitäten und Dokumentation

5.1.1.4 Verlauf des zweiten Semesters

Jan.	11	Theorie der Gesprächskultur – Selbstreflexion. Im Gruppenprozess werden verschiedene Modelle, u. a. aktives Zuhören geübt. Beratung als Methode des „gemeinsam Lösungen finden“ in der eigenen Familie/ Freundeskreis etabliert, geübt und reflektiert. Am Beispiel „offene Werkstatt“ dargestellt und diskutiert.
Feb.	11	Theorie siehe oben → in der Zeit bis zum nächsten Ausbildungswochenende erarbeiten die Studierenden im kleinen Kreis (unter Kollegen) ihre ersten Erfahrungen im leiten von Gesprächskreisen, diese werden dokumentiert und in der nächsten Ausbildungseinheit reflektiert.
März	11	Theorie Minderwertigkeit und Geltungsstreben als „Antrieb und Einengung von Handlungsmöglichkeiten → Selbsterfahrung dargestellt an Kindheitserinnerungen mit dem Bezug zum heutigen Agieren – Gruppenarbeit.
Apr.	11	Vortrag: Konstruktive Erziehungsmöglichkeiten – dialogische Elternarbeit → „Encouraging Learning“ ³ als Methode zum einüben für Vortragsarbeit. Umsetzung des Gelernten in der täglichen Arbeit mit Eltern – Dokumentation und Reflexion
Mai	11	Ergebnisauswertung Umfrage bei den Eltern der Kita „Gemeinschaftsgefühl für das Familienleben und die Erziehungsstile“ – Anhand der Erhebungen werden Konzepte für die, bis zur nächsten Ausbildungseinheit stattfindenden, dialogischen Elterngesprächskreise erarbeitet.

Während der ersten beiden Semester haben die Studierenden die ermutigenden Beziehungsqualitäten geübt (siehe „Mut tut gut“ Theo Schoenaker RDI Verlag Seite 159) und schreiben 14tägig Erfolgsberichte¹, die zu den jeweiligen Ausbildungseinheiten gegenseitig vorgelesen werden. Dementsprechend vertieft sich die ermutigende Haltung gegenüber den Mitmenschen und der Blick richtet sich auf das

Positive bei den Mitmenschen und ihren Bemühungen. (siehe Encouraging-Training Evaluation Adler-Dreikurs-Institut Evaluation 1998 Universität Göttingen)

5.1.1.5 Ausbildungsinhalte 3. Semester

Theorie und Praxis - Reflexion

Jun.	11	SW2	Vermittlung Ermutigungs-Elterntraining Einheit 1-4
Aug.	11	SE8	Bedürfnisse des Menschen umgesetzt im Persönlichkeitsmodell der vier Prioritäten
Sept.	11	SE9	Werte, Er-/Entmutigung, Selbsterziehung
Okt.	11	SE10	Reflexion – Vermittlung Ermutigungs-Elterntraining 5-8
Nov.	11	SE11	Reflexion der Beratungen und durchgeführten Trainingseinheiten
Jan.	12	ST2	Pädagogische Führung – Konstruktive Konfliktbewältigung

Üben der ermutigenden Führungsqualitäten und Dokumentation

5.1.1.6 Verlauf des dritten Semesters

Jun.	11	Das Ermutigungstraining für Eltern in 8 Einheiten nach dem Schoenaker-Konzept mit dem dazugehörigen 5-Stufen-Modell (siehe „Mut tut gut“ RDI Verlag 2004) wird in Selbsterfahrung erarbeitet. Nach dieser Ausbildungseinheit geben die Studenten jeweils zu zweit die ersten 4 Einheiten an die „Übungs-Eltern“, rekrutiert aus den Eltern der beiden Tagesstätten, weiter.
------	----	---

Trainingsinhalte:

1. Selbstwertbestimmung
2. Thema Zugehörigkeitsgefühl
3. Lebensstilentwicklung in Verbindung mit der Erarbeitung der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verstehen lernen
4. Lerntheorie-Logische Folgen-Erziehungsmöglichkeiten
5. „Denken in Zuneigung“ Theorie Denken → Fühlen → Handeln
6. Finalität im Zusammenhang mit dem situativen Selbstgespräche
7. Ausstieg aus Machtkampf und „übler Rede“ (Gesprächskultur)
8. „Gemeinsam Lösungen finden“ Einführung in den Familienrat

Aug.	11	Weiterbildung durch Studium der Pflichtlektüre und Üben der ermutigenden Führungsqualitäten
Sept.	11	mit Dokumentation der Erfolgsberichte
Okt.	11	Studium der Pflichtliteratur
Nov.	11	Durchführen der Elterntrainingseinheiten 5-8 und Betreuung und weiterführende
Jan.	12	Beratungen der Fälle unter Supervision aus den „offenen Werkstätten“ - Dokumentation

5.1.1.7 Ausbildungsinhalte 4. Semester

Theorie und Praxis - Reflexion

Feb.	12	SE12	Verschiedenheit als Ressource - Lernstrategien
März	12	SE13	kindliches Störverhalten verstanden als zielgerichtete Kommunikation
Apr.	12	SE14	Praxisumsetzung im Kindergarten
Mai.	12	Fachtag	Abschluss

Üben der ermutigenden Führungsqualitäten und Dokumentation

5.1.1.8 Verlauf des vierten Semesters

Feb.	12	weiterführende Beratungen der Fälle unter Supervision aus den „offenen Werkstätten“
März	12	Betreuung der ersten Gesprächskreise dialogischer Elternarbeit, Literaturstudium
Apr.	12	Vorbereitung auf den Fachtag → Zusammenstellung der Dokumentation der Beratungsfälle, der persönlichen Erfolgsberichte und ein ausgearbeitetes Referat zu einem Thema der Ausbildung
Mai.	12	Abschluss - Fachtag mit der Darstellung der geleisteten Arbeit

¹ **Erfolgsberichte** es werden 14-tägig ermutigende Beziehungs-, später Führungsqualitäten geübt. Über eine Situation, die als erfolgreich erlebt wurde wird ein kurzer Bericht nach folgendem Schema geschrieben: Beschreiben Sie

- die Situation (den sozialen Rahmen)
- den Handlungsablauf – was haben Sie gemacht.
- das Ergebnis - für Sie selbst
- für den anderen → woran haben Sie das erkannt.

² „Offene Werkstätten“ nach Dr. Alfred Ader und Dr. Rudolf Dreikurs

In der Ausbildung werden Eltern und/oder Familien vor dem Auditorium der Studierenden von dem Ausbildungsleiter beraten. Hier wird lösungs- und ressourcenorientiert an Alltagsproblemen gearbeitet. Diese Methode dient als Modell für die Studierenden, die z.T. auch einzeln als „Reflecting -Team“ miteinbezogen werden. Für die Studierenden gilt Schweigepflicht, dies garantiert den geschützten Rahmen des Zusammenarbeitens auch mit Kindern, die als kompetente Mitgestalter gesehen werden. Kinder finden hier eine Bühne den Eltern in ihrer Sprache ihre Anliegen näher zu bringen. Wie bereits in den 60ziger Jahren von Dr. Rudolf Dreikurs erfolgreich demonstriert wurde, führt dies zur Ressourcenorientierung der Eltern und zur Erarbeitung von gemeinsamen Lösungsmodellen in den Familien. Die Eltern wissen um diese Möglichkeit, sich Termine für die entsprechenden Ausbildungstage zu holen. Häufig führen die Erfahrungen der Eltern aus diesen „offenen Werkstätten“ zum Austausch untereinander in der dialogischen Elternarbeit (vgl. Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler, Berlin

2006) für diese Gesprächskreise werden in den Kitas Räume zur Verfügung gestellt. Anfangs werden diese Gesprächskreise noch von den Studierenden betreut. „Offene Werkstätten“ werden so geführt, dass es sich immer um Erziehungsberatung (Beziehungsgestaltung – Entlastung / Interpretation – Einsicht / Verständnis – Neuorientierung) handelt und nicht um therapeutische Prozesse. Jeder Beratungsfall einer „offenen Werkstatt“ wird danach von einem Team bestehend aus 2 Studierenden in 3 weiteren Beratungen unter Supervision weiter betreut.

³ **Encouraging Learning** nach Vorträgen in der Ausbildung geben die Studierenden reihum jeweils in 120 Sekunden eine Zusammenfassung des Gehörten. Eine Studierende fasst jeweils für die nächste Ausbildungseinheit den thematischen Inhalt der vorangegangenen Studieneinheit als Referat zusammen.

5.2 Angebote der Elternschule / Erziehungs-Werkstatt

5.2.1 Individuelle Erziehungsberatung: 5-6 aufeinander aufbauende Einzelgespräche mit Eltern nach deren Bedarf. Umsetzung individualpädagogischer Beratung aus der Ausbildung.

5.2.2 Gemeinsames Üben von ermutigender Erziehung: Mit konstruktiven Erziehungsmethoden aus dem Elterntraining (Konzept siehe Ausbildungsinhalte). Von ErzieherInnen geleitete Elterntrainings nach dem 6-Stufen-Modell von Theo Schoenaker basierend auf der Ermutigungspädagogik nach Dr. Rudolf Dreikurs zur Einübung ermutigender Erziehungsfähigkeiten und konstruktiver Erziehungsmöglichkeiten. Vor allem steht hier die elterliche Selbsterziehung und Selbststärkung im Vordergrund. Die Reflexionsrunden sind im Modell enthalten und dienen dem Verständnis von Vielfalt. (Siehe „Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht“ Sigrid Tschöpe-Scheffler Verlag B. Budrich Seite 99 ff.).

5.2.3 Ressourcenförderung bei Eltern durch Ermutigung - Elternbildung durch Hospitation in Krippe und Kindertagesstätte: Teilnahme der Eltern am Kindertagesstätten- und Krippenalltag mit dem Ziel, die eigenen Kinder aus dem Blickwinkel der Ressourcenorientierung zu betrachten und deren individuelle Entwicklung wahrzunehmen sowie durch elterliche Portfolios zu dokumentieren.

5.2.4 Erarbeiten und üben ermutigender Erziehungsqualitäten: Gruppenreflexion in der dialogischen Elternarbeit ist ein Erfahrungsaustausch, d.h. von den Eltern organisierte und geleitete Eltern-treffs in der Kita (resultierend aus den Elterntrainings). Austausch über das Erlebte in den Hospitationen und daraus resultierende Bedeutung für die eigene Erziehungsarbeit.

5.2.5 Themenspezifische Vortragsmodule: Vorträge und Referenten-Abende zu den Themen: Entwicklungspsychologie – Schulfähigkeit - Konsequenz/Grenzen – Erziehungsstil – Organisation. Situationsorientiert werden Referenten zu den aktuellen Themen eingeladen, um vor den Eltern und an der Erziehung Interessierten zu referieren (für diese Teilnahme gibt es spezielle ELSA-Taler).

5.3 Gesellschaftliche Mitverantwortung

5.3.1 ELSA – Taler

Eltern erhalten Anerkennung und Wertschätzung für ihre geleistete Erziehungsarbeit zum Wohle der Gesellschaft über ein Unterstützer-Netzwerk im Lebensumfeld = Zuschüsse über den ELSA-Taler.

Der **ELSA – Taler** ist eine Solidaritätsbekundung und aktive Unterstützung der Ziele von ELSA durch Institutionen des Gemeinwesens, die nicht unmittelbar an der Elternschule beteiligt sind.

Für die aktive Teilnahme an den Angeboten der Elternschule/Erziehungswerkstatt erhalten die Eltern im Sinne eines Punkte-Systems sogenannte „Elsa – Taler“. Für diese Taler gibt es Einkaufs- oder Nutzungsvergünstigungen für Familien bei den verschiedenen Kooperationspartnern im Ort.

5.3.2 Für die ELSA-Taler wurden Vorgespräche mit folgenden Institutionen geführt die auch positive Antworten gaben:

Teilnehmer-Rabatt im Sportverein/ Fitness-Center
Vergünstigungen im Buchladen
Familienbrot beim Bäcker
Angebote beim Discounter
Familienfoto-Rabatt im Fotoladen
Ermäßigung beim Friseur vor Ort.

5.3.3 Wie erreichen wir bildungsferne Eltern

ELSA-Taler sind nicht als Belohnungsprinzip zu verstehen, sondern sollen den sogenannten bildungsfernen Familien den Zugang zu den Angeboten der Elternschule erleichtern. Damit wird ein Anreiz geschaffen, auch die Eltern erreichen zu können, die sich oft den Angeboten des Erwachsenenbildungswesens entziehen, bzw. nicht erreicht werden. Sie sind auch eine Form der Anerkennung für elterlichen Einsatz zur Verbesserung der Familiensituation. Diese Anerkennung ist das, was die Gesellschaft in der heutigen Zeit unserer Meinung nach übernehmen muss, um die Erziehungsleistung der Eltern zu unterstützen und mitzutragen.

6. Innovation und Ziele des Projektes

6.1 Niederschwelligkeit der Angebote

Durch die erworbene Qualifikation der ErzieherInnen wird Elternbildung auf heute üblichem Niveau niederschwellig, direkt vor Ort und kostenlos angeboten. ErzieherInnen sind den Eltern als tägliche Ansprechpartner vertraut, kennen meist deren familiäre Situation und können unbürokratisch auf den aktuellen Bedarf eingehen. Sie organisieren Elterntrainings, Vortragsabende und stehen für professionelle Einzelberatung zur Verfügung.

Über die Niederschwelligkeit der Angebote, die Vertrautheit mit den ErzieherInnen und den ELSA-Talern werden auch die Eltern motiviert, die im bisherigen Angebot in der Elternbildungslandschaft nicht erreicht wurden. Durch gruppenorientierte Kindertagesstätten-Bildungsangebote und durch gemeinsames, an den Fähigkeiten der Eltern angesetztes Tun entsteht ein verstärktes Zugehörigkeitsgefühl unter den Eltern. Die Bereitschaft zur Teilhabe wächst.

Zudem wird über Themenabende und Vorträge die Hemmschwelle der Eltern abgebaut und es wächst das Selbstverständnis, die Erziehungswerkstätten der Kindertagesstätte zu besuchen.

6.2 Qualifikation der ErzieherInnen

Die Ausbildung des ganzen Teams bildet die Basis dafür, dass die Ziele des Projektes und die ermutigende Grundhaltung im Alltag gelebt, umgesetzt und weitergegeben und im Sinne der Qualitätssicherung und –weiterentwicklung konzeptionell verankert werden.

6.3 Gesellschaftliche Mitverantwortung und Teilhabe

Durch das Modell entsteht ein Unterstützer-Netzwerk im Lebensumfeld. Damit wird die von der Kindertagesstätte ausgehende Ermutigungspädagogik gesellschaftlich geachtet, mitgetragen und etabliert.

6.4 Vernetzung über das Projekt hinaus

Die Kindertagesstätten Apen und Gießelhorst unterhalten ein reiches Netzwerk im Lebensumfeld, im Landkreis Ammerland und darüber hinaus. Im Sinne einer interdisziplinären Netzwerkarbeit werden die Erzieherinnen sensibilisiert, eigene Grenzen zu erkennen und weitergehende ggf. auch therapeutische Bedarfe an die zuständigen Fachstellen und Institutionen weiterzuleiten und die Eltern dahingehend zu ermutigen, weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen.

7. Kooperationspartner und deren Aufgaben

7.1 Kooperationspartner

Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ Apen -
Kindertagesstätte Gießelhorst „Die Buntstifte“
M.U.T. Institut für angewandte Individualpsychologie
Evangelische Erwachsenenbildung Ammerland
Fachhochschule Emden
Ev. luth. Oberkirchenrat in Oldenburg: Fachstelle Kindergartenarbeit

7.2 Wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die Fachhochschule Emden/Leer, Fachbereich soziale Arbeit und Gesundheit. Im Rahmen der Kooperation ist die Teilnahme an regelmäßigen Entwicklungstreffen sowie die Evaluation, die wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation des beantragten

Projektes vorgesehen. Im Rahmen von Seminaren können Aspekte des Projektes vertieft werden und die Studenten der FH haben die Möglichkeit, Inhalte des Projektes als Themen für die Abschlussarbeiten zu wählen. Außerdem ist eine regelmäßige Mitarbeit von Studenten sowohl der Frühpädagogik als auch der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik vorgesehen.

7.3 Aufgaben der Kooperationspartner

Kooperationspartner	Aufgaben
Kita „Unterm Regenbogen“ Apen Kita Gießelhorst „Die Buntstifte“ Gießelhorst	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ErzieherInnen lassen sich ausbilden ▪ sie setzen das Projekt schrittweise um ▪ Dokumentation ▪ Zusammenarbeit mit den begleitenden Institutionen
M.U.T. Institut für angewandte Individualpsychologie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitung der Ausbildung ▪ Begleitung der Lehrberatungen mit Supervision ▪ Begleitung der Trainings durch Supervision
Evangelische Erwachsenenbildung Ammerland / EBA	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Antragssteller – finanzielle Abwicklung ▪ Päd. Begleitung und Organisation des Projektes ▪ Gemeinsame Veranstaltungen / Auftakt ▪ Stellt die Dozenten für die Themenabende und Vorträge ▪ Öffentlichkeitsarbeit
Fachhochschule Emden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wissenschaftliche Begleitung ▪ Veränderung der Beziehungen und Stärkung der elterlichen Führung in Bezug auf kindliches Verhalten und Lernverhalten ▪ Einbindung Lebensumfeld/Infra-Struktur in Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und in Unterstützung von Familien ▪ Evaluation und Dokumentation der Themen
Ev. luth. Oberkirchenrat in Oldenburg: Fachstelle Kindergartenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stellt Dozenten für Themenabende und Vorträge ▪ Öffentlichkeitsarbeit – weiterer Vertrieb ▪ Austausch und Impulse ▪ Zur Verfügung stellen des Managements und der fachlichen Vernetzung ▪ Begleitung und Unterstützung in existentiellen Fragen (religionsübergreifend)

7.4 Nachhaltigkeit und Transfer

- Während des laufenden Projektes etabliert sich die Elternschule und wird als weitere Zusammenarbeit der mitwirkenden Institutionen (hier EEB, M.U.T. Institut, Landkreis und Kindertagesstätten) fortgeführt.
- Wir bieten die Zusammenarbeit mit Ausbildungsträgern und den unterschiedlichen Bildungsstätten im Elementarbereich an, da das Projekt so angelegt ist, dass es auf andere Einrichtungen übertragbar ist. Hospitationen sind nach Absprache möglich. Das Projekt wird dokumentiert.
- Erfahrungen aus dem Projekt werden Ausbildungsstätten und interessierten Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Literaturliste:

Christine Henry-Huthmacher: „Eltern unter Druck“ - Zusammenfassung eine empirische Studie *Sankt Augustin*, 3. März 2008
Eric Hobsbawm: „Das Zeitalter der Extreme – Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 1995 S. 420 –426

Rudolf Dreikurs: *Kinder fordern uns heraus* Klett-Cotta 1990 a
Rudolf Dreikurs: *Grundbegriffe der Individualpsychologie* Klett-Cotta 1990 b
Rudolf Dreikurs: *Selbstbewusst Horizonte* 1990 c

Theo Schoenaker: *Mut tut gut* RDI-Verlag
Theo Schoenaker: *Ja ..., aber!* RDI-Verlag

Jürg Rüedi: *Einführung in die individualpsychologische Pädagogik* Alfred Adlers Konzept in der konkreten Erziehungspraxis
Paul Haupt – Verlag, Bern

Jesper Juul: *Das kompetente Kind*, Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie Rowohlt Berlin Verlag
Jesper Juul: *Aus Erziehung wird Beziehung*, Authentische Eltern – kompetente Kinder Herder Verlag, Freiburg

Wolfgang Bergmann: *Gute Autorität*. Grundsätze einer zeitgemäßen Erziehung Beltz Verlag
Wolfgang Bergmann: *Halt mich fest*. Wie Kinder fühlen und lernen von Pattloch Verlag

Emmi Pikler: *Friedliche Babys - zufriedene Mütter*. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin, Herder Verlag, Freiburg
Emmi Pikler und **Anna Tardos:** *Lasst mir Zeit* Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Untersuchungsergebnisse, Aufsätze und Vorträge Pflaum-Verlag

Charles V. W. Brooks: *Erleben durch die Sinne*, von Junfermann Verlag

Alison Gopnik / Patricia Kuhl / Andrew Meltzoff: *Forschergeist in Windeln* Wie ihr Kind die Welt begreift von Piper
Hans-Joachim Laewen: *Wie Kinder sich die Welt erobern* Bd. 1 + 2 Beltz - Verlag

Wilhelm Rotthaus: *Wozu erziehen?* Entwurf einer systemischen Erziehung Carl-Auer-Systeme

Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler, Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Interdisziplinärer Kongress zur frühen Kindheit – Berlin 2006